



19. Die hohe Unternehmenszufriedenheit ist der wichtigste Standortfaktor und muss die Basis für zukünftige gewerbliche Entscheidungen bilden!

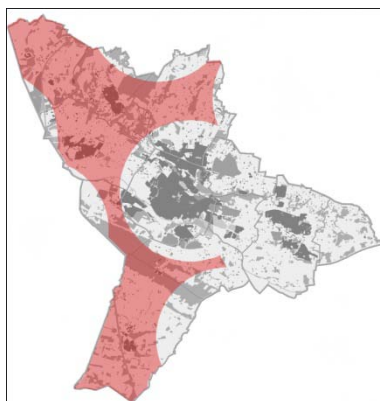
1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Der Wirtschaftsstandort Ibbenbüren ist stark – aufgrund seiner geringen Arbeitslosenquote von 3,9 % (Stand Mai 2009) und seiner Vielzahl von Unternehmen, die laut einer Umfrage der Wirtschaftsförderung zufrieden mit dem Standort sind. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die in der Einleitung dargestellten Entwicklungen ständige Anpassungsprozesse des Wirtschaftsstandortes erfordern. Stillstand würde demnach Rückschritt bedeuten. Insbesondere vor dem Hintergrund einer drohenden Bergwerksschließung ist eine weitere Verbesserung der Standortfaktoren und damit der Unternehmenszufriedenheit anzustreben, um ansässige Unternehmen halten zu können. Im Rahmen des Strategiepapiers "Wandel als Chance" partizipiert die Kohleregion Ibbenbüren dabei an den strategischen Überlegungen/ Erfahrungsberichten von Kommunen des Ruhrgebietes. Zwar zielt diese Standortverbesserung auch auf die Neuansiedlung von Unternehmen, jedoch können durch die Unterstützung der bereits bestehenden Unternehmen erfahrungsgemäß viel schneller neue Arbeitsplätze entstehen als durch die Ansiedlung neuer Betriebe (Kreis Steinfurt 2008, S.78).

2. Situationsbeschreibung

Ibbenbüren verfügt über verschiedene Standortqualitäten: Bei den harten Standortfaktoren ist neben der Lage der Stadt zwischen Osnabrück und Münster sowie der Nähe zum Ruhrgebiet und der Region Bremen die Verkehrsanbindung hervorzuheben. Dabei ist Ibbenbüren an sämtliche Verkehrsträger gut angebunden: Neben den Autobahnen 1 und 30 und der Bahnstrecke Rotterdam/Amsterdam – Berlin ist Ibbenbüren an den Mittellandkanal und den Dortmund-Ems-Kanal angebunden. Der Flughafen Münster / Osnabrück befindet sich in 15 km Entfernung. Lage und Verkehrsanbindung werden auch von den ansässigen Unternehmen als Stärke des Standortes gesehen.

Als Schwäche im Bereich der harten Standortfaktoren ist die zum Teil fehlende Breitbandanbindung in Laggenbeck, Dickenberg, Püsselbüren zu nennen. Mit einer Anbindung wird jedoch in Kürze begonnen. Die vorhandenen Fachkräfte werden von den Unternehmen ebenfalls als Stärke angesehen, jedoch ist bereits ein Fachkräftemangel festzustellen. Dieses Problem ist in vielen prosperierenden Regionen nachweisbar.



Bereiche mitderzeit noch fehlender Breitbandanbindung (Quelle: Stadt Ibbenbüren)

Bei den weichen Standortfaktoren ist insbesondere die Lebens- und Wohnqualität Ibbenbürens anzuführen und dabei die Bildungs- und Betreuungsangebote, soziale Einrichtungen, das Kulturangebot, Naherholungsgebiete und Freizeiteinrichtungen und die attraktive Innenstadt. Zwar ist Ibbenbüren selbst kein Hochschulstandort, jedoch befinden sich zahlreiche Standorte in der Region. Als Schwäche im Bereich der weichen Standortfaktoren ist sicherlich die geringe Bekanntheit Ibbenbürens zu nennen. Die geringe Bekanntheit führt unter anderem zu dem bestehenden Problem, Fach- und Führungskräfte anwerben zu können.

Neben der Anwerbung von Fachkräften bestehen laut Aussage der Ibbenbürener Unternehmen Herausforderungen in Folge des bestehenden Kostendrucks, der Globalisierungsprozesse, notwendiger Strategieveränderungen, des demographischen Wandels in Bezug auf Fachkräfte und Betriebsübergaben. Dabei handelt es sich in erster Linie um betriebsinterne Herausforderungen, die kommunal schwer zu beeinflussen sind.

Dennoch bestehen für die Wirtschaftsförderung bereits zahlreiche Instrumente, die Unternehmenszufriedenheit zu erhöhen. In einem regelmäßigen Wirtschaftsführertag können Kontakte und Netzwerke geknüpft werden. So konnte durch Unternehmenskooperation bereits ein übergreifender Betriebskindergarten gegründet werden. Der Kreis Steinfurt verfügt mit der WEST über eine kreiseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die zahlreiche Fördermaßnahmen angestoßen hat. Unter anderem den Unternehmenswettbewerb "Betriebsplus Familie", eine Plattform, auf der sich Unternehmen über die Möglichkeiten zu mehr Familienfreundlichkeit informieren können (Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2008, S.13), oder eine Immobiliendatenbank mit über 300 Objekten, die für Transparenz auf dem Immobilienmarkt und für eine kurzfristige Zugriffsmöglichkeit auf Produktions- und Lagerhallen sowie Ladenlokale sorgt (Kreis Steinfurt 2008, S.76). Im Jahr 2001 wurde von der WEST zusammen mit der Fachhochschule Münster in einer strategischen Allianz das Projekt „Train - Transfer in Steinfurt“ ins Leben gerufen, um den Forschungs- und Wissenstransfer zwischen der Fachhochschule Münster und Unternehmen des Kreises Steinfurt zu intensivieren. Zwei Mitarbeiter der Transferagentur sind im GRIPS auf dem Campus der FH Münster in Steinfurt angesiedelt, um den Transfer im Kreis Steinfurt zu verbessern (Kreis Steinfurt 2008, S.77) und als zertifiziertes Startcenter NRW insbesondere Existenzgründungen zu fördern. Zudem ist im Kreis Steinfurt die Einführung eines „Berufsnavigators“ geplant, der junge Menschen mit wissenschaftlichen Methoden bei der Berufsfindung unterstützt. Im Rahmen der Projekte „Familie, Arbeit, Mittelstand im Münsterland (FAMM)“ wird bei der Wirtschaftsförderung eine zentrale Stelle für Unternehmen geschaffen, die sich bei dem Thema der Familienfreundlichkeit als Standortfaktor engagieren wollen (Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2008, S.13).

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Herausforderungen für die regionalen Akteure bestehen im schnellen Aufgreifen wirtschaftlicher Trends und Themenfelder. Um dies zu erreichen und sich am Markt erfolgreich in den Segmenten zu profilieren, ist ein hoher Kooperations- und Vernetzungsgrad der regionalen Akteure vor Ort ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. So wird sich beispielsweise der Bestand an Familienunternehmen durch den weiteren Einstieg von Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften generell verringern. Damit könnte sich der Einsatz dieser Betriebe für lokale und soziale Belange verringern. Um das Interesse der Unternehmen für die Region zu gewinnen oder zu behalten, ist der persönliche Kontakt daher entscheidend (Kreis Steinfurt 2008, S.78). Eine auf Familienunternehmen fokussierte Ansiedlungspolitik wird in Ibbenbüren daher bereits verfolgt.

Unternehmenszufriedenheit und Standorttreue wird durch die Einbettung der Unternehmen in Kooperationsnetzwerke und eine enge Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren gewährleistet. Eine Vernetzung zwischen Unternehmen und Kommune kann sowohl lokal als auch regional erfolgen. Die interkommunale Kooperation von Kommunen kann die Konkurrenzsituation mindern und Unternehmen bei Standortentscheidungen mehr Möglichkeiten aufzeigen. Bei der Kooperation von Unternehmen können Synergieeffekte erzielt werden. So wollen acht Ibbenbürener IT- Unternehmen ein lokales Netzwerk aufbauen, um sich zu verschiedenen Themen der Informationstechnolo-

gie auszutauschen (Ibbenbürener Volkszeitung vom 26.02.2010). Regelmäßige Treffen sollen zu Synergien bei der Kundenbetreuung und der Projektabwicklung führen. Das neue Netzwerk will sich auch auf der regionalen Ebene beratend für öffentliche und gemeinnützige Themen bereitstellen, heißt es in einer Pressemitteilung der Initiatoren. Gemeinsame Anstrengungen zur Unterstützung bei den Abschlussprüfungen für die Auszubildende in den IT-Berufen sollen darüber hinaus zu einer gezielten Nachwuchsförderung führen. Außerdem wird eine enge Kooperation mit der Berufsschule angestrebt. Solche Netzwerke gilt es zu identifizieren, auszubauen und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung neu zu knüpfen. Dabei kommt Unternehmen, die ihren Unternehmenssitz in Ibbenbüren haben, eine Schlüsselstellung als Initiatoren oder Katalysatoren zu, da hier von einer größeren Standortbindung ausgegangen werden kann (Bsp. Keller HCW).

Kommunen können Standortbedingungen schaffen, die die Unternehmenszufriedenheit beeinflussen, indem sie Angebote oder Einrichtungen schaffen, die Unternehmen und Institutionen vernetzen, informieren oder den Standort für Arbeitnehmer attraktiv machen. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass harte Faktoren weniger leicht beeinflussbar sind, vor allem Lage oder Verkehrsanbindung. Bei Gewerbesteuer und Grundstückspreisen herrschen die Gesetzmäßigkeiten der Märkte. Einzig der Ausbau der Breitbandanbindung kann problemlos vorangetrieben werden. Wenn auch die meisten Ibbenbürener Gewerbegebiete über eine entsprechende Anbindung verfügen, so ist nicht jedes Unternehmen zwingend in einem Gewerbegebiet ansässig. Eine flächendeckende Breitbandanbindung in Wohngebieten stellt darüber hinaus einen weichen Standortfaktor dar. Dabei ist insbesondere das Gewerbegebiet Süd als einer der wichtigsten Gewerbebestände Ibbenbürens z.T. nur unzureichend versorgt. Die hohen Investitionskosten sind hierbei oft Hemmnis, auch ländlich geprägte Gebiete mit schnellem Internet zu versorgen. Die Handlungsspielräume der Kommune sind aufgrund der notwendigen Zusammenarbeit mit entsprechenden Netzanbietern oft begrenzt. Ein Ausbau der Breitbandanbindung in Ibbenbüren ist jedoch abzusehen.

Diese weichen Standortfaktoren sind es, mit denen man einen Standort profilieren kann, etwa durch attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen. Insgesamt ist Ibbenbüren hier gut aufgestellt, z.B. bei der Grundversorgung, der Familienförderung, Bildung und Weiterbildung sowie Kultur- und Freizeitangeboten. Maßnahmen sollten sich insbesondere an die Arbeitnehmer richten, nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels. Vernetzung mit Hochschulen, Orientierung an jungen Fachkräften und Förderung der Berufsbefähigung älterer Facharbeiter können Hand in Hand mit der Wirtschaftsförderung erfolgen, was die Bedeutung des Aufbaus von Kooperationen und Netzwerken verdeutlicht.

4. Ziele, Leitlinien

Generell sollte Ibbenbüren in seinen Bemühungen weiterhin einen Schwerpunkt auf die Bestandsunternehmen setzen, da hier zumeist mehr Arbeitsplätze geschaffen werden als durch Neuansiedlungen. Durch eine noch stärkere Vernetzung und Kooperation der ansässigen Unternehmen können Wissenstransfer und gemeinsame Angebote geschaffen werden, die die Attraktivität als Arbeitsstandort erhöhen können und die Identifikation mit dem Standort Ibbenbüren gestärkt wird. Dazu ist es notwendig, bestehende Netzwerke zu identifizieren und zu analysieren, um diese erweitern und neue generieren zu können. Auch eine Branchenanalyse ist in diesem Zusammenhang hilfreich.

Unternehmen und Kommune sollten vor dem Hintergrund des Demographischen Wandels die Berufsbefähigung älterer Facharbeiter fördern.

Die Stärke des Standortes muss nach außen getragen werden. Die ansässigen Unternehmen würden von einem positiveren Image Ibbenbürens profitieren.

5. Maßnahmen

Imagekampagne Wirtschaftsstandort Ibbenbüren

- Kommunikation der hohen lokalen Unternehmenszufriedenheit
- Stadtwerbung auf Firmenpublikationen (Umfrage Wirtschaftsförderung) und Briefköpfen
- Werbung auf Lkws
- Prüfung möglicher Beiträge zu bestehenden überregionalen Standortkampagnen: We Love The New (www.welovethenew.com), ExzellenzNRW (www.exzellenz.nrw.de), NRW INVEST (www.nrwinvest.com)
- Imagekampagnen eher an lokalen Stärken, nicht an inhaltsleeren Slogans ausrichten (Negativbsp. "Lippe – Wir sind das L in OWL")

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Ausbau von Unternehmensnetzwerken

- Netzwerkanalyse und -generierung durch Wirtschaftsförderung; Einbindung der IHK-Partnerbetriebe
- Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf und Gründen für den Mangel
- Unternehmensbefragung zum Interesse an Gewerbegebietsmanagement im Bestand (Flächentausch, Fuhrpark, Konferenzräume, Kindergarten)
- Gemeinsame Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten, Betreuungs-/ Pflegeangeboten (vgl. Oberziel 12), betriebliche Gesundheitsförderung etc. für Arbeitnehmer
- Förderung der Berufsbefähigung älterer Facharbeiter
- Ingenieurverleih (laut Umfrage Wirtschaftsförderung) zur Minderung des Fachkräftemangels

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen, IHK, Bündnis für Familie	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel

Weitere Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Unternehmen

- Beteiligung der lokalen Unternehmen bei der Standortprofilierung und –pflege
- Fortführung des Wirtschaftsfrühstücks; ggf. Schaffung zusätzlicher bedarfsgerechter und branchenspezifischer Plattformen (z.B. jährliches Treffen)
- Einsatz von verwaltungswirtschaftlichen Initiativgruppen bei komplizierten Ansiedlungsvorhaben
- Regelmäßige Unternehmensbefragung zu den Standortbedingungen; Abfrage von Verbesserungswünschen an Verwaltungsdienstleistungen

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel

Ausbau der Kooperation mit Hörstel (Good-Practice-Bsp. Wachstumsinitiative Süderelbe)

- Moderiertes Workshopverfahren zur Ermittlung der Kooperationspotenziale (evtl. auch mit weiteren Nachbargemeinden)
- Unternehmenszusammenschluss aus Ibbenbürener und Hörsteler Unternehmen, insbesondere im Umfeld des interkommunalen Gewerbegebietes
- Gründung einer Dienstleistungsstelle, evtl. als Aktiengesellschaft oder Public Private Partnership
- Dienstleistungsstelle erbringt Leistungen wie Informations-Kommunikationsmöglichkeiten, Projektinitiierung, Qualifizierung, Unternehmensvernetzung
- Zentrale Anlaufstelle für Unternehmen

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadt Hörstel, Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Lückenschließung bei der Breitbandanbindung

- Initiierung eines freien Bürgernetzes (Good-Practice-Bsp. Opennet Niex)
- Vereinsgründung

- Ein Mitglied mit DSL-Anschluss (z.B. in Ibbenbüren) teilt diesen mit weiteren Mitgliedern
- Weiterleitung des Signals über W-Lan mittels Richtantenne
- Verschlüsselung der Daten und Zugriff nur für Mitglieder
- Sichtverbindung nötig

Akteure: Bürger	Zeitraum: -
	Priorität: -



20. Ibbenbüren muss mehr marktgängige Gewerbeflächen anbieten!

1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Das Gewerbeflächenwachstum in Deutschland hat sich vom Bevölkerungswachstum entkoppelt. Trotz teilweise stagnierender Bevölkerungszahlen ist eine weiterhin stetige Zunahme der Gewerbeflächen zu verzeichnen. Grund hierfür sind unter anderem sich verändernde, flächenintensivere Produktionsverfahren und das durch vermehrte Auslagerung von Produktionsschritten Wachsen der Logistikbranche und seinem erhöhten Bedarf an Lagerflächen. Gleiches gilt für das Verhältnis zwischen Gewerbeflächen- und Beschäftigtenentwicklung. Es wird davon ausgegangen, dass auch bei Abnahme der Beschäftigtenzahlen (z.B. im produzierenden Gewerbe) mit einem Anstieg des Flächenbedarfs zu rechnen ist (Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.16).

Die Reserven für neue Gewerbeflächen sind oft gering. Falls wachsenden Betrieben keine adäquaten Angebote gemacht werden können, besteht die Gefahr einer Standortverlagerung und damit der Verlust eines örtlichen Unternehmens. Solche Betriebserweiterungen bilden dabei den Schwerpunkt bei der Nachfrage nach zusätzlichen Gewerbeflächen. Mehr als zwei Drittel der im Münsterland vermarkteten Flächen werden an ortsansässige Unternehmen vergeben (Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.23).

In Ibbenbüren gilt es dabei, den Sonderfall des Bergwerkes zu berücksichtigen. Mit Wegfall des Steinkohlebergbaus bestünden zusätzliche Flächenbedarfe, um zukünftige Arbeitsplatzverluste zu kompensieren. Dies könnte bedeuten, dass bereits heute Flächen erschlossen werden müssen, die ortsnah schon vor der Stilllegung vermarktbar werden (Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2008, S.10). Dabei wird das zur Verfügung stehende Flächenpotenzial aufgrund zunehmender Flächenkonkurrenz im Außenbereich geringer. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Bergwerksflächen nach Stilllegung aufgrund der Lage und der Bodenverhältnisse nicht mehr gewerblich genutzt werden können.

Mittelfristig besteht ein Defizit nach vermarktbaren Gewerbegrundstücken. Zwar sind noch zahlreiche freie Gewerbeflächen vorhanden, nur entsprechen diese z.T. nicht den Anforderungen der Unternehmen. Dies sind:

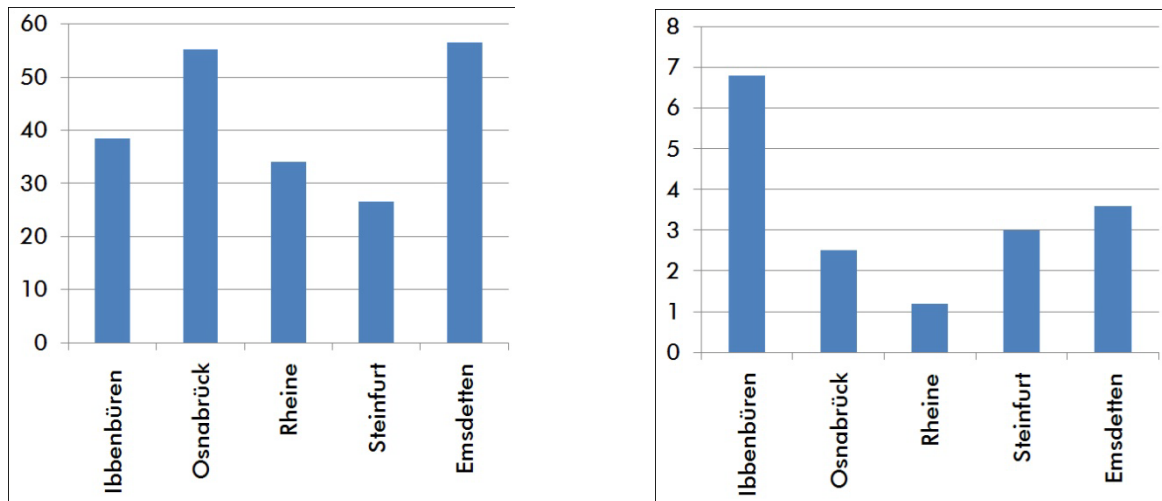
- Größe: zumeist zwischen 1.000 – 10.000 m²; bei Logistikbetrieben auch darüber hinaus (entsprechende Anfragen mussten hier bereits abgewiesen werden)
- Zuschnitt: rechteckig
- Anbindung: Nähe zu überregionalen Verkehrsachsen
- Planungsrecht: geringe planungsrechtliche Einschränkungen

2. Situationsbeschreibung

In Ibbenbüren werden derzeit rund 198 ha gewerblich genutzt (Landesdatenbank NRW 2009). Im Fachbeitrag Gewerbe für den Regionalplan Münster wurde ein Gewerbeflächenbedarf für den Zeitraum von 2005-2025 von zusätzlich 79,7 ha (ausgehend vom Jahr 2007) berechnet. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass in den letzten drei Jahren bereits ein geringer Teil dieses Bedarfs befriedigt worden ist, wird der errechnete Bedarf dennoch den folgenden Überlegungen zugrundegelegt und als Maximalwert verstanden.

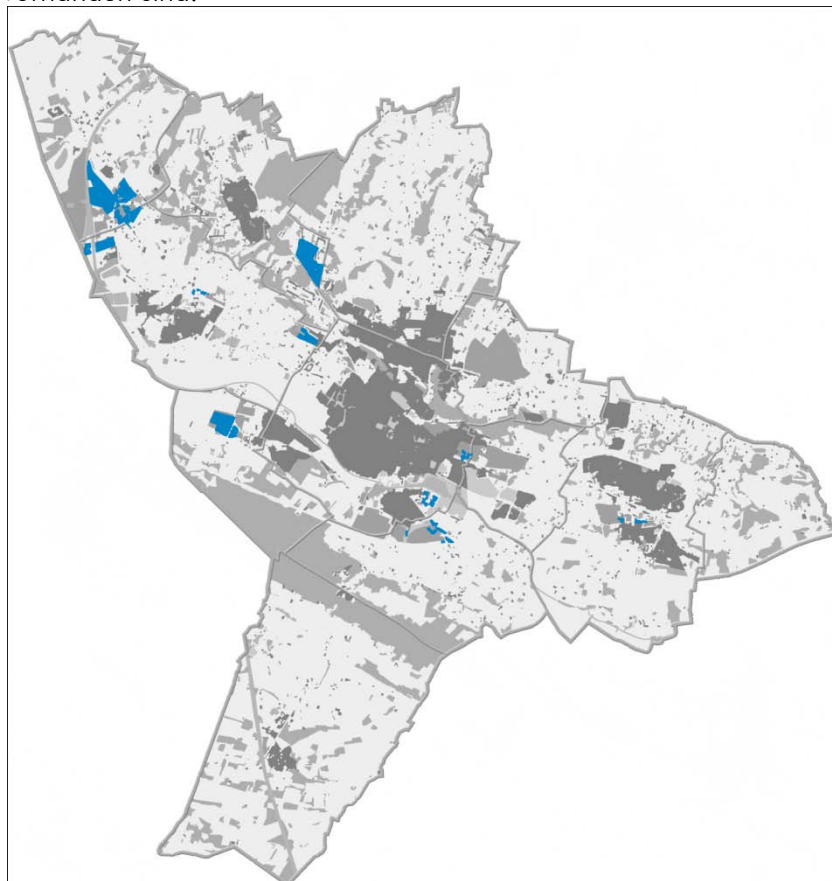
Wie in der Abbildung zu sehen ist, ist die gewerblich genutzte Fläche pro Einwohner mit 38,5 m² als durchschnittlich im Vergleich zu anderen Städten der Region zu bezeichnen (Landesdatenbank NRW 2009). Die Reserveflächen pro Einwohner sind jedoch in Ibbenbüren mit deutlichem Abstand

am höchsten (Quelle: Homepages). Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Gewerbeflächenbestand Ibbenbürens als ausreichend zu bezeichnen ist.



Gewerblich genutzte Flächen pro Einwohner; gewerbliche Reserveflächen pro Einwohner (Quelle: Landesdatenbank NRW)

In der Tat sind große Flächenreserven von aktuell 46,2 ha vorhanden. Hinzu kommen noch Potenzialflächen, unter anderem laut FNP-Entwurf, von zusätzlich 95,3 ha. Diese Flächen würden theoretisch bereits ausreichen, um den errechneten Flächenbedarf von knapp 80 ha zu befriedigen. Jedoch können nur marktgängige Flächen in eine Bilanz von Angebot und Nachfrage eingehen. Im Folgenden sollen die vorhandenen Gewerbestandorte in kurzen Steckbriefen analysiert werden. Dabei werden nur Gewerbestandorte untersucht, in denen (derzeit zur Verfügung stehende) Reserveflächen oder (als zukünftige Erweiterung angedachte) Potenzialflächen vorhanden sind.



Gewerbliche Reserve-/Potenzialflächen in Ibbenbüren (Quelle: Stadt Ibbenbüren, eigene Darst.)

Gewerbegebiet Süd / Süd-Ost

Lagegunst:	Direkte Autobahnanbindung, nur geringfügig in Siedlungsbereiche integriert
Größe:	68,6 ha
Reserveflächen:	1,8 ha
Potenzialflächen:	keine
Restriktionen:	gering

Gewerbegebiet Laggenbecker Straße

Lagegunst:	Integrierte Lage Entfernung zu Autobahnanschlussstelle Laggenbeck ca. 5km
Größe:	58,8 ha
Reserveflächen:	4,1 ha
Potenzialflächen:	keine
Restriktionen:	Nur nichtstörendes Gewerbe zulässig

Gewerbegebiet Schierloh

Lagegunst:	Direkte Autobahnanbindung, nur geringfügig in Siedlungsbereiche integriert
Größe:	33,3 ha
Reserveflächen:	11,2 ha (eingeschränkt)
Potenzialflächen:	14,6 ha nordwestliche Erweiterung
Restriktionen:	Voll erschlossene Erweiterungsflächen vorhanden, dennoch geringes Käuferinteresse aufgrund hoher Grundstückspreise. Aufgrund dessen handelt es sich bei den Reserveflächen um eingeschränkt vermarktbare Flächen.

Industriegebiet Uffeln-Ost

Lagegunst:	Periphere Lage, Entfernung zur Autobahnanschlussstelle Hörstel 4 km, Kanalanbindung
Größe:	32,0 ha
Reserveflächen:	18,6 ha (eingeschränkt)
Potenzialflächen:	37,1 ha (eingeschränkt)
Restriktionen:	Möglichkeit der Industrieansiedlung; Topographie und Grundstückszuschnitte sind jedoch ungünstig, daher besteht geringes Käuferinteresse; auf Hörsteler Gemeindegebiet befinden sich in der Nachbarschaft attraktivere Gewerbeflächen, weshalb bereits Flächen für Solarnutzung veräußert werden mussten; bei den Potenzialflächen liegen entgegenstehende Eigentümerinteressen vor. Aufgrund dessen handelt es sich insgesamt um Flächen mit eingeschränktem Entwicklungspotenzial.

Gewerbegebiet Auf der Lau

Lagegunst:	Direkte Autobahnanbindung, nur geringfügig in Siedlungsbereiche integriert
Größe:	17,4 ha
Reserveflächen:	2,2 ha
Potenzialflächen:	6,4 ha westliche Erweiterung (eingeschränkt)
Restriktionen:	Nur nichtstörendes Gewerbe zulässig. Die östliche Erweiterung des Gebietes ist schon länger geplant, scheitert derzeit aber noch an den herrschenden Besitzverhältnissen.

Nike- Fläche

Lagegunst:	Zentrale, innenstadtnahe Lage
Größe:	10,4 ha
Reserveflächen:	5,4 ha (eingeschränkt)
Potenzialflächen:	2,5 ha ehemaliges Güterbahnhofgelände (eingeschränkt)
Restriktionen:	Durch zentrale Lage nur emissionsarmes Gewerbe möglich. Erhöhte Verkehrsbelastung ist zu vermeiden. Das Gelände liegt seit geraumer Zeit brach, das Investoreninteresse ist bislang gering. Die Eigentümerverhältnisse im Bereich Güterbahnhof erschweren derzeit eine Entwicklung. Aufgrund dessen handelt es sich um Reserve- und Potenzialflächen mit eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten.

Gewerbestandort An der Umfluth

Lagegunst:	Integrierte Lage zwischen Wohngebiet und Naherholungsgebiet
Größe:	10,2 ha
Reserveflächen:	k.A.
Potenzialflächen:	4,0 ha (eingeschränkt)
Restriktionen:	Nur nichtstörendes Gewerbe möglich; entgegenstehende Eigentumsverhältnisse. Aufgrund dessen handelt es sich um Reserveflächen mit eingeschränktem Entwicklungspotenzial.

Gewerbegebiet Buchholzer Damm

Lagegunst:	Periphere Lage in Dickenberg, jedoch direkte Anbindung an L 501 und L 504
Größe:	0,9 ha
Reserveflächen:	0,6 ha
Potenzialflächen:	keine
Restriktionen:	Nur nichtstörendes Gewerbe zulässig, 10 % der Fläche sind mit Laubhölzern zu bepflanzen, bislang kein Investoreninteresse

Potenzialfläche Am Mariannenschacht

Lagegunst:	Schlechte Anbindung an die Autobahn, jedoch direkte Anbindung an L 501; Lage im Außenbereich; Gebiet ist geprägt durch Wald- und Siedlungsflächen
Größe:	24,1 ha
Reserveflächen:	keine
Potenzialflächen:	24,1 ha (geringe Eignung)
Restriktionen:	entgegenstehende Eigentümerinteressen; Konflikte mit Wald- und Siedlungsflächen; generell wird der Fläche nur eine geringe Eignung als Gewerbefläche zugemessen

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Bei zahlreichen der bestehenden Gewerbeflächen bestehen Zweifel an der Vermarktbarkeit oder Realisierbarkeit. Andere scheinen schlicht ungeeignet für eine gewerbliche Entwicklung zu sein. Somit gehen die Flächen wie folgt in die Bilanz ein:

Reserveflächen:

Vermarktbar:	8,7 ha
Eingeschränkt vermarktbar:	35,2 ha

Potenzialflächen:

Geringe Realisierungshemmnisse:	14,6 ha
Realisierungshemmnisse:	50,0 ha
Geringe Eignung:	24,1 ha

Laut Analyse sind die hohen Gewerbeflächenpotenziale nur bedingt zur Deckung des Flächenbedarfs geeignet. Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Reserveflächen nicht vermarktet werden kann und dass ein Teil der Potenzialflächen nicht realisiert werden kann. Bei den Potenzialflächen sind darüber hinaus ähnliche Vermarktungsprobleme möglich wie bei den angrenzenden Bestandsflächen. Derzeit sind laut Wirtschaftsförderung Ibbenbüren nur die Reserveflächen im Gewerbegebiet Süd / Süd-Ost gut vermarktbar und es wird davon ausgegangen, dass sie innerhalb des laufenden Jahres verkauft sein werden. In Folge dessen werden im stadtnahen Bereich keine gut vermarktbareren Flächen mehr bereitgestellt werden können.

Angesichts der Tatsache, dass trotz großer Flächenreserven und -potenziale ein Mangel an vermarktbareren Flächen besteht, ist zu überlegen, ob problematische Flächen einer nichtgewerblichen Nutzung zugeführt werden könnten (Beispiel Nike-Fläche, An der Umfluth) und an anderer Stelle neu geschaffen werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die

Vermarktungssituation positiv entwickeln könnte, z.B. im Bereich Schierloh (bei Nachfrageanstieg) oder Uffeln (möglicher Ausbau Hafenstandort). Insbesondere die Standorte an den Autobahnanschlussstellen und am Kanalstandort Uffeln werden in ihrer stadträumlichen Lage als grundsätzlich gut geeignete Gewerbe- bzw. Industriestandorte gesehen. Dabei ist der Standort Uffeln auch vor dem Hintergrund des Interkommunalen Gewerbegebietes auch gemeindeübergreifend zu betrachten. Nicht marktgängige Flächen stellen hingegen eine Ressourcenverschwendung dar und sollten anderen Nutzungen zugeführt werden.

Um den Druck auf die Gewerbeflächenreserven zu reduzieren sollten insbesondere Dienstleistungsbetriebe möglichst nicht mehr in Gewerbegebieten angesiedelt werden. Hier sind vor allem innenstadtnahe Standorte zu bevorzugen, auch um eine Belegung der Innenstadt zu erreichen. Mögliche Standorte sind die Nike-Fläche, der Güterbahnhof oder das Post-Areal.

Zu den Anforderungen an Gewerbeflächen wurde im Rahmen der Aufstellung des Regionalplanes Münsterland eine Befragung der Kommunen durchgeführt. Diese gilt es bei möglichen Neuausweisungen zu berücksichtigen. Demnach wird eine Autobahnanbindung von 92 % der Kommunen als wichtig angesehen. Die Gleisanbindung wird lediglich von 6 % der Kommunen als wichtig eingestuft. Verfügbarkeit kleiner Grundstücke (in einer Größenordnung von weniger als 1.000 qm) wird nur in 22 % der Kommunen als wichtiger Faktor bei der Flächenvermarktung angegeben. Die Verfügbarkeit mittlerer Grundstücke (1.000 bis 10.000 qm) wurde von allen Kommunen als wichtig eingestuft. Immerhin 70 % der Kommunen nannten die Verfügbarkeit großer Grundstücke (mehr als 10.000 qm) als einen wichtigen Faktor. Mit derzeit 39 freien Grundstücken von 1.000 – 10.000 m² Größe und von 11 über 10.000 m² Größe sind die Ibbenbürener Gewerbegrundstücke also von adäquater Größe.

Die Lage wurde von 96 % der Kommunen als wichtig erachtet. Auch die Grundstückskosten wurden von 92 % der Kommunen als wichtig eingeschätzt. 90 % aller Kommunen nannten die Erschließungskosten als wichtigen Faktor bei der Flächenvermarktung. Die planungsrechtliche Zulässigkeit wurde von 94 % als wichtig beurteilt. Die Zulässigkeit von Betriebswohnungen wurde mehrheitlich (78 %) als wichtig eingestuft (Umfrage Münsterland; Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.39).

Die Globalisierung zwingt die Betriebe zur Spezialisierung. In Zukunft werden insbesondere Gewerbebestände mit spezifischen Standorteigenschaften nachgefragt, die auf die Unternehmen zugeschnitten sind, z.B. hinsichtlich der Betriebs- und damit der Flächengröße, der Kundennähe, der Belastbarkeit (zum Beispiel Immissionen) und der Repräsentanz (Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V./Westdeutscher Handwerkskammertag 2009, S. 13). Hier bieten sich für Ibbenbüren drei Gebietskategorien an:

- Standorte mit stark emittierenden Betrieben (Industrieunternehmen): Uffeln
- Standorte mit überregional tätigen Unternehmen und guter Verkehrsanbindung (Logistik, unternehmensnahe Dienstleistungen, etc.): Schierloh, Süd / Süd-Ost, Auf der Lau
- Standorte mit lokalem Einzugsbereich an integrierten Standorten und geringen Emissionen (Handwerk, Reparatur, Kfz-Handel): Laggenbecker Straße, Nike-Fläche, u.a.

Die Standorte sollten in Fragen der Grundstücksaufteilung und der Gestaltung den Ansprüchen potenzieller Unternehmensansiedlungen Rechnung tragen.

Bei möglichen Neuausweisungen gilt es, Konflikte mit benachbarten Nutzungen gering zu halten. Bei bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten werden durch heranrückende Wohnbebauungen emittierende Unternehmen oft auf den Status quo festgeschrieben. Bei Weiterentwicklungen oder Erweiterungsabsichten, die mit Emissionen verbunden sind, bleibt den Unternehmen dann oft nur der Ausweg, einen neuen Standort zu suchen (Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V./Westdeutscher Handwerkskammertag 2009, S.19).

Angesichts der nach wie vor wachsenden Siedlungs- und Verkehrsflächen und dem daraus resultierenden Flächenkonflikt im Außenbereich wird die Ausweisung zusätzlicher Gewerbeflächen

zunehmend schwieriger. Umso wichtiger ist es, nur marktgängige Flächen vorzuhalten und zu realisieren. Darüber hinaus kommt der Verdichtung bestehender Gebiete eine hohe Bedeutung zu.

Konkret ist eine Neuausweisung nur dann sinnvoll, wenn ein Mangel an Gewerbegrundstücken besteht. Dies ist grundsätzlich nicht der Fall. In Schierloh ist ein neuer und attraktiver Gewerbebestandort eingerichtet worden, dessen Vermarktung aufgrund hoher Grundstückspreise, die auf einen aufwendigen Flächenerwerb zurückzuführen sind, stagniert. Hier ist es schwierig abzuwägen, ob mit weiteren Ausweisungen so lange gewartet wird, bis diese Flächen vermarktet sind oder ob an anderer Stelle günstigere Flächen angeboten werden können.

Der Flächenerwerb zur Gewerbeentwicklung wird nicht nur in Ibbenbüren in Zukunft immer schwieriger. Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklungskosten auch in anderen Kommunen ansteigen werden, d.h. das Flächenangebot in Schierloh irgendwann den Marktpreisen entspricht. Um die Entwicklung des Gewerbebestandes Ibbenbüren bis dahin nicht einzuschränken wäre zu überlegen, ob die hohen Entwicklungskosten in Schierloh bei einer späteren Neuausweisung (an anderer Stelle) zu refinanzieren sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Autobahnanschlussstelle Schierloh erst vor wenigen Jahren eingerichtet wurde – nicht zuletzt um den Gewerbebestandort zu realisieren.

4. Ziele, Leitlinien

Um der Problematik, trotz großer Gewerbeflächenreserven mittelfristig keine Flächen mehr veräußern zu können, zu begegnen, ist zunächst über eine Rücknahme nicht vermarktbarer Flächen (z.B. Nike-Fläche, Flächen an der Umfluth) nachzudenken. Umgekehrt können gute Standorte an den Autobahnanschlussstellen (Schierloh, Süd/Süd-Ost, Auf der Lau) und den Kanälen (Uffeln) ausgebaut werden. Auf eine Realisierung weniger geeigneter Standorte (Am Mariannenschacht) sollte verzichtet werden.

Im Bestand sollte die Möglichkeit geprüft werden, Gewerbegebiete baulich zu verdichten, um den Flächenverbrauch zu verringern. Konflikte mit benachbarten Nutzungen sind unter anderem durch eine Qualifizierung der Gewerbegebiete in drei Kategorien abzubauen: Emittierende Standorte, verkehrsgünstige Standorte, integrierte Standorte.

Die neu geschaffenen Gewerbeflächen in Schierloh sind gleichzeitig Wachstumspotenzial und Entwicklungshemmnis. Die zeitnahe Vermarktung der Flächen muss sichergestellt werden.

Die vorhandene interkommunale Zusammenarbeit mit Hörstel am Standort Uffeln kann intensiviert werden. Aufgrund des Kanalstandortes kann hier das vorhandene interkommunale Gewerbegebiet erweitert werden und ein starker Industrie- und Hafenstandort entstehen, der auch zu einer besseren Vermarktung der Grundstücke in Uffeln beitragen kann.

5. Maßnahmen

Erweiterung interkommunales Gewerbegebiet

- Gründung einer Standortinitiative für das erweiterte Interkommunale Gewerbegebiet Uffeln
- Verknüpfung mit Schaffung eines Hafenstandortes
- Prüfung geeigneter Grundstücksgrößen
- Schaffung auch größerer Grundstücke über 10.000 m², um Potenziale als Logistikstandort auszuschöpfen
- Verbesserung der Bahnanbindung (sowohl nördliche als auch südliche Anbindung möglich)
- Aufnahme des Industriegebietes Uffeln in den Gewerbe- und Hafencluster

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung, Stadt Hörstel	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Vermarktung und Erweiterung Gewerbegebiet Schierloh

- Ausweisung neuer Flächen und Umlage der Grundstückspreise

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung FD Liegenschaften	Zeitraum: 2013
	Priorität: hoch

Östliche Erweiterung Gewerbegebiet Süd-Ost

- Erweiterung als Teil des Gewerbegebietes Süd / Südost

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Erweiterung Gewerbegebiet Auf der Lau

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2017
	Priorität: mittel

Umnutzung von Gewerbeflächen

- Nutzungskonzept für die Nike-Fläche – Wohnnutzung denkbar
- Streugewerbe An der Umfluth – langfristig Betriebsverlagerungen in Gewerbegebiete
- Keine zwingend gewerbliche Nachnutzung des Zechengeländes nach Bergwerksstilllegung

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Untersuchung zu Standortpotenzialen im Bereich Logistik

- Analyse der Brancheneignung für Ibbenbüren
- Prüfung der Standorteignung Ibbenbürens sowie der konkreten Anforderungen
- Einbeziehung der Überlegungen zur Hafenerweiterung

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung, IHK, WEST	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Qualitative Aufwertung der Gewerbegebiete

- Beschilderung zum Zentrum und zu den Gewerbegebieten verbessern (laut Umfrage Wirtschaftsförderung), Leitsystem
- Gestalterische Aufwertung von Zufahrtsbereichen zu den Gewerbegebieten, gemeinsame Orientierungstafeln
- Festsetzung gestalterischer Mindeststandards bei neuen B-Planen (Höhe Einfriedungen, Baumpflanzungen, Raumkanten)

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung, Unternehmen	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Innerstädtische Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte

- Reduzierung der Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben in Gewerbegebieten, dadurch Verringerung des Nachfragedrucks auf die Gewerbeflächen
- Mögliche Standorte Nike-Fläche und Güterbahnhof

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Verdichtung bestehender und neuer Gewerbegebiete

- Umsetzung von modularer, mehrgeschossiger Bebauung: Planungsrechtliche Prüfung, Beratung; Suche nach Trägermodellen
- Anfrage bei Grundstückseigentümern nach Nutzungsabsichten freigehaltener Reserveflächen

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: gering

Umgebungsschutz für Gewerbegebiete

- klares Trennungsgebot bei konkurrierenden Flächennutzungen
- langfristige Investitionssicherheit für Unternehmen
- Heranrücken von Wohnnutzung vermeiden

Akteure: Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Profilierung von drei Gewerbegebietskategorien

- Standorte mit stark emittierenden Betrieben (Industrieunternehmen)
- Standorte mit überregional tätigen Unternehmen und guter Verkehrsanbindung (Logistik, unternehmensnahe Dienstleistungen, etc.)
- Standorte mit lokalem Einzugsbereich an integrierten Standorten und geringen Emissionen (Handwerk, Reparatur, Kfz-Handel)
- Festlegung planungsrechtlicher Festsetzungen wie Zulässigkeit von betriebsbedingtem Wohnen, Emissionsverhalten oder gestalterischer Anforderungen
- Berücksichtigung unterschiedlicher gestalterischer Anforderungen bei der Herrichtung von Gewerbegebieten

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: gering

Solarparks als Zwischennutzung in Gewerbegebieten

- Gewerbeflächen sind für eine langfristige Solarnutzung zu wertvoll
- Derzeit nicht marktfähige Grundstücke können befristet für Solarenergie genutzt werden

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung	Zeitraum: 2020
	Priorität: gering



21. Ibbenbüren soll mehr Zugang zu seinen Kanälen schaffen!

1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Die Binnenschifffahrt in Deutschland stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Als Teil der Zukunftsbranche Logistik weist sie in den letzten Jahren hohe Wachstumsraten auf. Derzeit sind deutschlandweit rund 400.000 Arbeitsplätze binnenhafenabhängig (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 6). Das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008 rechnet, ausgehend vom Jahr 2005, mit einem Wachstum der Güterverkehrsleistung in der Binnenschifffahrt von 64 Mrd. tkm auf 87 Mrd. tkm im Jahr 2030 bzw. 100 Mrd. tkm im Jahr 2050 (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S.26).

Bedingt ist dieses Wachstum durch zunehmende interregionale und globale Handelsverflechtungen, was unter anderem zur Verlagerung von Seehafenfunktionen in die Binnenhäfen aufgrund nicht ausreichender Kapazitäten führt (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 52). Diese Überauslastung überträgt sich entsprechend auf die Binnenstandorte, sodass die bestehende Infrastruktur das zu erwartende Güterverkehrswachstum nicht bewältigen kann (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 5).

War der Gütertransport auf Binnengewässern in der Vergangenheit in erster Linie auf Massengüter wie Baustoffe, Erze, Schrott, Mineralöl, Kohle, Düngemittel, Getreide, Eisen und Stahl sowie Holz beschränkt, wird mittlerweile ein überproportionales Wachstum im Containerverkehr erzielt (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S. 4).

Ein notwendiges Wachstum von Hafenstandorten wird vielerorts durch begrenzte Erweiterungsflächen eingeschränkt, etwa aufgrund konkurrierender Nutzungsansprüche der Stadtentwicklung oder des Naherrückens benachbarter Nutzungen mit erhöhten Immissionsschutzansprüchen. Schon ab 2011 ist in Nordrhein Westfalen mit zunehmenden Flächenengpässen für den Umschlag zu rechnen. Insbesondere im Raum Datteln – Münster – Rheine entspricht das Hafenangebot nicht dem möglichen Nachfragepotenzial dieser Region. Damit einhergehend schwinden die Möglichkeiten, Flächen für zusätzliche Logistikleistungen anzubieten, die insbesondere an Schnittstellen unterschiedlicher Verkehrsträger notwendig sind. Ziel der Landesregierung NRW ist es daher, zügig mit betroffenen Häfen und Gemeinden die Voraussetzungen für notwendige Standortentwicklungen zu schaffen. Dabei wird von einer Größenordnung von 325 ha Erweiterungsflächen bis zum Jahr 2025 ausgegangen (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S.5). Erwartet wird, dass die Binnenhäfen zu multifunktionalen Logistikstandorten fortentwickelt werden, wo dies sinnvoll ist (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 52).

Zusätzlich zur reinen Hafeninfrastruktur wächst der Bedarf nach Gewerbe- und Industrieflächen in unmittelbarer Nähe. Durch die Reduzierung der Lagerhaltung und so genannter Just-in-Time-Produktion werden die Zeitfenster für die Anlieferung von Gütern an die Industrieunternehmen verengt. Gleichzeitig werden Transportzeiten durch die starke Auslastung der Verkehrsinfrastruktur schwerer kalkulierbar (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 73). Verkehrsschnittstellen sind somit nicht nur für das Distributions- sondern auch das Produzierende Gewerbe relevant. Das Nationale Hafenkonzept sieht vor, dass mit Hilfe landesplanerischer Vorgaben durch Flächenaufbereitung und Infrastrukturmaßnahmen die Voraussetzungen für eine stärker hafensorientierte Standortwahl von Unternehmen geschaffen werden (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 52).

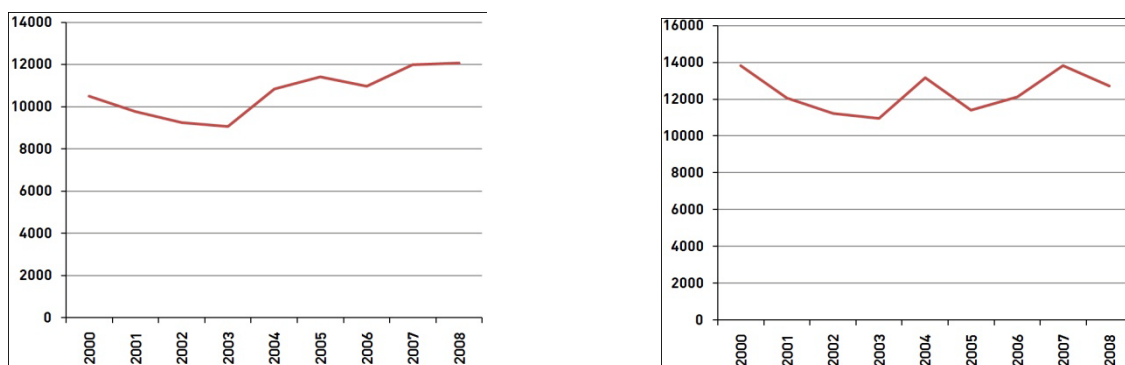
2. Situationsbeschreibung

Mit dem Mittellandkanal und dem Dortmund-Ems-Kanal (DEK) verfügt Ibbenbüren über eine gute Kanalanbindung. Der Kreuzungspunkt beider Kanäle befindet sich in der westlichen Nachbargemeinde Hörstel.

Der Mittellandkanal verläuft Richtung Osten über Hannover, Braunschweig, Magdeburg bis Berlin und bildet das Rückgrat der Binnenschifffahrt für die Seehäfen Hamburg, Bremerhaven und Bremen. Er ist gut ausgebaut und kann auch neuere Großmotorgüterschiffe aufnehmen. Die Bedeutung der Containerbinnenschifffahrt auf dem Kanal nimmt zu. Mit Blick auf das Umschlagwachstum in den deutschen Seehäfen bietet der Kanal ein großes Potenzial für die Aufnahme von Containerverkehren und Schubverbänden (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 107).

Der DEK stellt einen Verbindungsweg zwischen Nordsee und Ruhrgebiet dar. Um den Kanal zukünftig stärker für die Containerschifffahrt nutzen zu können, wird die Südstrecke des DEK (Datteln – Bergeshövede/Abzweig Mittellandkanal) derzeit für Großmotorgüterschiffe ausgebaut, wodurch die Ausbaulücke zwischen dem Ruhrgebiet und dem Mittellandkanal geschlossen wird. Um auch die Nordstrecke des DEK (Bergeshövede – Papenburg) für moderne Schiffstypen nutzbar zu machen, ist eine Erneuerung mehrerer Schleusen zwischen Rheine und Lingen notwendig (Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.64).

Die Grafik verdeutlicht, dass insbesondere auf dem gut ausgebauten Mittellandkanal in den letzten zehn Jahren ein starkes Wachstum des Güterverkehrs zu beobachten ist.



Güterverkehr Mittellandkanal, Dortmund-Ems-Kanal 2000-2008 (Landesdatenbank NRW 2009)

In der Region sind bereit einige Hafenstandorte vorhanden. Dabei ist der Hafenstandort Osnabrück als einer der bedeutendsten Logistikstandorte Niedersachsens mit Schwerpunkt im Massengut hervorzuheben. Als einziger Hafenstandort der Region ist hier ein überdurchschnittlicher Anteil des Containerumschlags von 15 % zu verzeichnen (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr 2007, S. 15). Die übrigen Häfen wie Spelle-Venhaus, Bramsche und Rheine sind ausschließlich auf Massengut spezialisiert (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr 2007, S. 15). Münster baut derzeit Hafenfunktionen zugunsten der Stadtentwicklung ab. Zwar erwägt die Stadt die Schaffung eines neuen Hafenstandorts. Aufgrund der hohen Kosten ist dessen Realisierung jedoch noch offen (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S.36).

Trotz der Kanäle sind die Gewerbeflächenpotenziale mit Kanalanbindung im Kreis Steinfurt abgesehen vom Standort Ibbenbüren gering (Gespräch Herr Brebaum, WESt, 16.02.2010). In Ibbenbüren befinden sich bereits kanalabhängige Unternehmen in Dörenthe (Bergschneider; Logistik und Naturstein) und in Uffeln (z.B. Angus Chemie). Derzeit liegt eine Anfrage einer Stärkefabrik nach einem Kanalgrundstück vor.

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Eine Abhängigkeit Ibbenbürens von einem Hafenausbau ist kurz- bis mittelfristig nicht zu erkennen. Der Wirtschaftsstandort ist auch so als ausgesprochen stark zu bezeichnen. Im Zusammenhang mit dem Thema Gewerbeflächenausweisung ist jedoch auch hier zu berücksichtigen, dass die Kohleförderung in Ibbenbüren endlich ist. Langfristig ist es somit für die Stadt sinnvoll, ein weiteres wirtschaftliches Standbein zu erschließen. In Bezug auf das Kraftwerk ist dies sogar notwendig, da dessen Betriebszeit die des Bergwerks voraussichtlich übersteigen wird und die Kohleversorgung über einen Hafen gewährleistet werden kann.

Für den Ausbau des Hafenstandortes Ibbenbüren und die damit zu erwartende Ansiedlung hafenaffiner Unternehmen sprechen zwei Argumente: Das Wachstum der Binnenschifffahrt sowie der gesamten Logistikbranche und damit einhergehend das überproportionale Wachstum im Containerverkehr als mögliche Nische für einen Hafenstandort.

Darüber hinaus sind in Ibbenbüren mit Uffeln und Dörenthe zwei potenzielle Hafenstandorte vorhanden. Dabei hat Dörenthe die geringeren Standortpotenziale:

- Eisenbahnanschluss ist zwar vorhanden, jedoch ist dieser nur indirekt mit einer Hauptstrecke verbunden
- Der Autobahnanschluss erfolgt über die B 219 und damit über den Teutoburger Wald
- Mögliche Konflikte mit dem Landschaftsschutz
- Konflikte mit vorhandener Wohnbebauung
- Potenziale im Bereich Freizeit und Naherholung als möglicher Zielkonflikt

Für den Standort Uffeln spricht:

- Trimodaler Verkehrsanschluss (Kanal, Autobahn, Eisenbahnhauptstrecke)
- Räumliche Nähe zum Kanalkreuz
- Vorhandene Industriegebiete
- Etablierte kommunale Kooperationsstrukturen mit der Nachbargemeinde Hörstel
- Untergenutzte Kanalflächen (Altarm)
- Zechenbahn zur Kohleversorgung des Kraftwerks ist an Uffeln angebunden

Folgende Faktoren sprechen gegen einen Hafenstandort Uffeln:

- Vorhandene Siedlungsflächen südlich der L 501
- Topographie und Zuschnitt der bereits nördlich der L 501 vorhandenen Gewerbegrundstücke

Die tatsächliche Realisierung wassernaher Gewerbe- und Industrieflächen ist ein Problem, das an vielen Standorten dem Ausbau von Häfen im Wege steht. Somit ist anzunehmen, dass die 325 ha zusätzlicher Hafensflächen in NRW bis 2025 nicht nur in bestehenden Hafenstandorten erschlossen werden können, sondern auch neue Standorte entwickelt werden. So gilt Minden als besonders geeigneter Standort für einen Ausbau der Binnenschifffahrtskapazitäten und wird in diesem Vorhaben von der Landesregierung unterstützt (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S.5). Ibbenbüren verfügt über ähnliche Standortvoraussetzungen wie Minden.

Zur Vermeidung von Risiken einer Unterauslastung neuer Hafeninfrastrukturen werden Gewerbeansiedlungen gezielt auf einen Hafenstandort gerichtet. Diese Gewerbeansiedlung, das Warenhandling, die Lagerung und andere logistische Leistungen erfordern im Regelfall eine GI-Ausweisung (Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein Westfalen 2008, S.40). Durch verstärkte Gewerbeaktivität wächst das eigene Verkehrsaufkommen für die Binnenschifffahrt (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009, S. 14). Einen Standort ohne umfangreiche Gewerbe-/Industrieansiedlung als reine Logistik-Drehscheibe im kombinierten Verkehr zu entwickeln, ist in einer Flächenregion wie dem Münsterland nicht sinnvoll, wie das Beispiel des GVZ Rheine zeigt, das seine Zielsetzungen bislang nicht erreicht hat (Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.65).

4. Ziele, Leitlinien

Der Ausbau von Hafeninfrastrukturen in Ibbenbüren kann langfristig zu einem zusätzlichen Standbein der lokalen Wirtschaft entwickelt werden. Als geeigneter Standort wird der Bereich Uffeln/Püsselbüren/Hörstel empfohlen. Dabei gilt es, Restriktionen, die sich aus Topografie und Nutzungskonflikten ergeben, zu berücksichtigen und einen konkreten Standort zu finden, der sowohl bestmögliche Bedingungen für hafenauffine Unternehmen bietet, als auch mögliche Emissionsbelastungen für benachbarte Nutzungen gering zu halten. Um die Unwägbarkeiten für dieses langfristige Ziel gering zu halten, müssen früh Flächen freigehalten und nach Möglichkeit landesplanerisch gesichert werden.

Im Umfeld eines möglichen Hafenstandortes müssen ausreichend Gewerbe- und Industrieflächen ausgewiesen werden, um eine Auslastung der Hafeninfrastuktur durch angrenzende Unternehmen zu gewährleisten. Es ist wahrscheinlich, dass dies aufgrund der höheren Flächeneignung nur gemeinsam mit der Gemeinde Hörstel möglich ist, weshalb die vorhandene Kooperation intensiviert werden muss. Kooperationen mit anderen Binnenhäfen oder Seehäfen können einer Konkurrenzsituation der einzelnen Standorte entgegenwirken. Eine Besetzung der Nische Containerschiffahrt ist dann sinnvoll, wenn hafenauffine Unternehmen außerhalb der Massengutverarbeitung oder -distribution angesiedelt werden können.

Bei Überlegungen zum Ausbau von Hafeninfrastrukturen sind die hohen Investitionskosten zu berücksichtigen und abzuwägen.

5. Maßnahmen

Interkommunaler Hafenstandort Ibbenbüren / Hörstel

Durchführung einer Bedarfsanalyse und Machbarkeitsstudie für einen Hafenstandort

- Sondierungsgespräche mit Landesregierung hinsichtlich Unterstützungsmöglichkeiten, insbesondere vor dem Hintergrund interkommunaler Kooperation als modellhafte Hafentwicklungsplanung
- Sondierungsgespräche mit der Stadt Hörstel
- Prüfung eines möglichen Schwerpunktes auf Containerumschlag

Akteure: Wirtschaftsförderung , Stadtplanung, Stadt Hörstel, IHK, Unternehmen, WEST	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel

Planungsrechtliche Sicherung eines Hafenstandortes

- Prüfung der planungsrechtlichen Handlungsspielräume im Rahmen der FNP-Neuaufstellung, rechtzeitige planungsrechtliche Sicherheit durch Hafenvorranggebiet; Zielformulierung im LEP 2025
- Voranfrage bei Bund / Land in Bezug auf die Herstellung einer Trimodalen Anbindung (Autobahn-, Gleisanschluss)

Akteure: Stadtplanung , Wirtschaftsförderung, Stadt Hörstel	Zeitraum: 2020
	Priorität: gering

Bau und Betrieb eines erweiterten Hafenstandortes

- Interkommunales Gewerbegebiet mit Hörstel ausdehnen
- Herrichtung Gelände und Infrastruktur: Verwendung Altarm als mögliches Hafenbecken, Prüfung auf Altlasten, Prüfung der Brückendurchgängigkeit, langfristig Sanierung der Klärteiche und Umwandlung in Gewerbe-/Industriegebiet
- Nutzung der Fördermöglichkeiten der regionalen Wirtschaftsförderung für Binnenhäfen mit Entwicklungspotenzial sowie Förderinstrumenten des Bundes

Akteure: Unternehmen , Stadtplanung, Wirtschaftsförderung	Zeitraum: 2040
	Priorität: gering



22. Die Entwicklung bahnhofsnaher Brachen muss für die Ibbenbürener Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung sein!

1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Aufgegebene oder verlagerte Betriebe hinterlassen i. d. R. problematische Brachen, die oft aufgrund der Eigentumsverhältnisse und/oder problematischer Altlastenverdachte nicht rasch einer Nachnutzung zugeführt werden können und Kommunen vor große Herausforderungen stellen. In direkter Umgebung des Bahnhofs in Ibbenbüren befinden sich gleich mehrere Flächen, die derzeit un- oder untergenutzt sind oder Gestaltungsmängel aufweisen. Ein im Jahr 2000 durchgeführter städtebaulicher Ideenwettbewerb hat bereits einen Rahmen für die städtebauliche Gestaltung und mögliche Nutzung gesteckt, doch ist bisher kein größeres Investoreninteresse zu verzeichnen. Zum Teil ist dies auf die vorhandenen Eigentümerstrukturen zurückzuführen.

Dennoch handelt es sich hierbei um zentrale Flächen mit sehr guter Verkehrsanbindung und dementsprechend um wertvolle innerstädtische Entwicklungspotenziale. Da diese Areale durch ihre Lage prägend auf das Stadtbild wirken und als Verbindungsglied in die die Siedlungsbereiche nördlich der Innenstadt fungieren, ist eine sensible Planung in diesem Bereich erforderlich.

2. Situationsbeschreibung

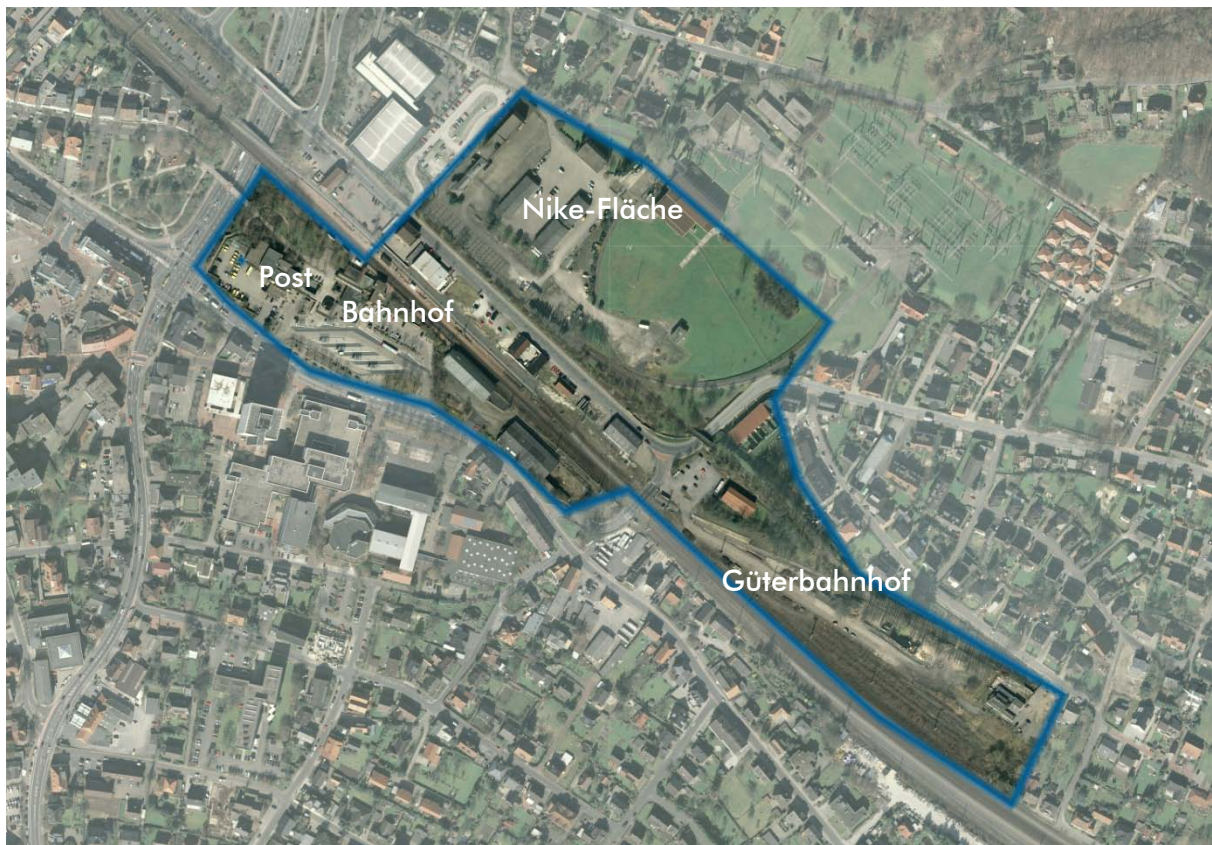
Direkt nördlich an den Bahnhof angrenzend befindet sich mit der Nike-Fläche eine Gewerbebrache von etwa 4 ha Größe. Auf dieser Fläche befinden sich im nordwestlichen Bereich mehrere Gewerbegebäude und -hallen, die derzeit bis auf eine kleine Werkstatt ungenutzt sind. Östlich des Bahnhofs befindet sich das Areal des ehemaligen Güterbahnhofs, das mit seinen rund 2,5 ha ebenfalls eine Brachfläche darstellt. Südlich der Bahntrasse befindet sich neben dem Bahnhofsvorplatz, der erhebliche Gestaltungsmängel aufweist, das zukünftig aufgegebene Postgebäude, dessen Grundstück an den Verkehrstangenten Bahnhofstraße und Wilhelmstraße besondere Lagequalitäten, aber auch Immissionsbelastungen aufweist.

Jenseits der Verkehrstangenten grenzen Bahnhofsvorplatz und Postgebäude unmittelbar an die Innenstadt im Südwesten, die Berufsschule und das Bürgerhaus im Süden und den Heldermpark im Westen. Die Nike-Fläche grenzt neben der Kreissporthalle im Westen und dem Umspannwerk im Nordosten an Wohnquartiere im Norden und Osten. Der Güterbahnhof befindet sich ebenfalls in Nachbarschaft eines Wohnquartiers.

Der Siegerentwurf des städtebaulichen Ideenwettbewerbs sieht sowohl auf der Nike-Fläche als auch auf dem Güterbahnhof Gewerbe- und Büronutzung vor. Der südliche Bereich wird in Form eines verkehrsberuhigten Campus gestalterisch aufgewertet. Der gesamte Bereich wurde als mögliches Stadtumbaugebiet festgelegt; das zugehörige Stadtentwicklungskonzept ist bereits politisch beschlossen.

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Oft werden innerstädtische Gewerbebrachen einer konfliktärmeren und ertragreichen Wohnnutzung zugeführt oder häufig für Einzelhandels- und Freizeitnutzungen umgewidmet, bei denen höhere Bodenpreise erzielt werden können und die als besser integrierbar gelten. Die "klassischen" Gewerbebestände werden damit insgesamt aus den innerörtlichen Bereichen herausgedrängt (Handwerkskammer Münster/IHK Nord-Westfalen 2007, S.21). Im Folgenden sollen für die einzelnen Teilflächen Nutzungsoptionen analysiert und bewertet werden.



Luftbild Bahnhofsumfeld (Luftbild: Stadt Ibbenbüren)

Nike-Fläche

- Gewerbe:** Als ehemaliger Gewerbestandort kommt eine gewerbliche Nachnutzung hier in Frage, jedoch kommt aufgrund der benachbarten Wohnbebauung nur emissionsarmes Gewerbe in Betracht. Um das Ziel einer Nutzungsmischung in einer Stadt der kurzen Wege zu erreichen, ist eine gewerbliche Nutzung, insbesondere im Bereich Dienstleistungen sinnvoll (siehe Oberziel 20).
- Wohnen:** Die stadträumliche und verkehrsgünstige Lage ermöglicht die Schaffung attraktiven urbanen Wohnraumes. Insbesondere für weniger mobile Bevölkerungsgruppen oder Pendler könnten hier spezielle Wohnraumangebote geschaffen werden. Gelingt es, einen Puffer zur Bahntrasse zu schaffen, kommt Wohnen als Nachnutzung in Frage.
- Freizeit/Kultur:** Es gibt bereits Nutzungsvorschläge in Form des Jugendtreffs "Scheune", der seinen Standort verlegen möchte. Dies könnte Beschwerden der Anwohner nach sich ziehen, würde jedoch Teile des Gebäudebestandes einer Nutzung zuführen.
- Fazit:** Bei der Abwägung möglicher Nutzungen für die Nike-Fläche stellt sich gleichermaßen die Frage nach der Bedeutung der Fläche für die Stadtentwicklung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für Nutzungen durch Freizeit/Kultur leichter auch andere Standorte hoher Qualität gefunden werden können als für relevante innerstädtische Wohn- oder Gewerbeprojekte. Entsprechende Flächennutzungen können an diesem Standort auch einen ökonomischen Mehrwert schaffen. Dabei kommt sowohl ein reiner Wohn- oder Gewerbestandort als auch eine Mischung aus Wohnen und nicht störendem Gewerbe in Frage. Der Bedarf nach alternativen innerstädtischen Wohnlagen wird im Rahmen des Stadtentwicklungsprogrammes aufgezeigt. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die vorhandenen Gleisanlagen z.T. noch in Benutzung sind.

Güterbahnhof

- Gewerbe:** Aufgrund der direkten Nähe zur Eisenbahntrasse kommt nur eine immissionsunempfindliche Nutzung wie Gewerbe in Frage. Diese könnte hier eine Pufferfunktion zur benachbarten Wohnbebauung ausüben.
- Freizeit/Kultur:** Für den Bereich Freizeit/Kultur bietet die Fläche keine direkten Potenziale, jedoch sind Nutzungen in Zusammenhang mit dem nahen Bürgerhaus denkbar, z.B. als Parkplatz oder Kongressveranstaltungen.
- Fazit:** Entsprechend der Wettbewerbsergebnisse ist eine emissionsarme Gewerbe- oder Dienstleistungsnutzung an diesem Standort anzustreben. Bei konkretem Bedarf sind auch Nutzungen durch das Bürgerhaus denkbar.

Postgebäude

- Gewerbe:** Die stadträumliche Lage ist als hervorgehoben zu bezeichnen. Entsprechend wird eine gewerbliche Nutzung dem Standort nicht gerecht. Ausnahme würde hier das Gastgewerbe bilden. Zwar ist die Lärmbelastung hoch, jedoch könnte dieser Nachteil von den Lagequalitäten ausgeglichen werden. Zudem bestehen in Ibbenbüren Wachstumspotenziale für das Gastgewerbe.
- Wohnen:** Das Areal befindet sich direkt an zwei Hauptverkehrsstraßen sowie der Bahnlinie. Die Lärmbelastung ist entsprechend zu hoch.
- Freizeit/Kultur:** Die Lage des Grundstücks wäre für Freizeit- oder Kultureinrichtungen hoher Qualität geeignet. Unter der Bedingung, dass eine Standortverlagerung bestehender Einrichtungen gewünscht ist und die vorhandenen Gebäude geeignet sind, käme eine Nutzung im Bereich Freizeit/Kultur in Frage.
- Einzelhandel:** Das Einzelhandelskonzept sieht für diesen Bereich eine Potenzialfläche für Einzelhandel vor und hat Bedarf nach einem Lebensmittelmarkt für den Bereich nördlich der Innenstadt identifiziert. Daher wäre die Fläche für einen Lebensmittelmarkt geeignet. Dabei ist jedoch die Innenstadtverträglichkeit einer solchen Einrichtung zu berücksichtigen, insbesondere beim Verkauf zentrenrelevanter Sortimente. Bei gleichzeitiger Realisierung der Nordstadtarkaden würde sich der Einzelhandelschwerpunkt der Innenstadt Richtung Norden verlagern, was sich negativ auf die ohnehin schon problematischen Standorte in der südlichen Innenstadt auswirken könnte.
- Fazit:** Es sollte eine Nutzung angestrebt werden, die einen hervorgehobenen Standort benötigt. Dazu gehören z.B. ein Lebensmittelmarkt oder ein Hotel. Eine Einrichtung im Bereich Freizeit/Kultur (z.B. Kino, Museum etc.) wäre hier ebenfalls möglich, jedoch ist ein Bedarf aktuell nicht abzusehen.

Bahnhofsvorplatz

Der Bahnhofsvorplatz weist in erster Linie gestalterische Mängel auf und wird im Oberziel 52 näher behandelt.

4. Ziele, Leitlinien

Bislang gab es vereinzelte Anfragen von Investoren für Teilbereiche oder einzelne Grundstücke im Bahnhofsumfeld. Teilweise scheiterte eine Umsetzung an den Interessen der Grundstückseigner, keine einzelnen Grundstücke veräußern zu wollen. Anzustreben ist daher eine Gesamtbetrachtung und -entwicklung der Teilbereiche.

Dabei wird für die Nike-Fläche eine emissionsarme gewerbliche Nutzung (insbesondere für den südlichen Pufferbereich) oder eine Wohnnutzung empfohlen. Die Nike-Fläche stellt in ihrer Lage und Größenordnung das größte Potenzial für ein alternatives innenstadtnahes Wohnquartier in Ibbenbüren dar, z.B. als Wohnraum der Generation 50+ oder ein autofreies Quartier. Der Bedarf nach solchen alternativen Wohnangeboten wurde im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms bereits ermittelt. Für den Bereich Güterbahnhof wird eine emissionsarme gewerbliche Nutzung

empfohlen, sollten vom Bürgerhaus keine konkreten Nutzungsabsichten ausgehen. Das Areal des Postgebäudes bietet Potenziale für Einzelhandel und Gastgewerbe oder bei entsprechendem Bedarf für Freizeit- und Kultureinrichtungen.

Trotz oder gerade aufgrund der hohen Bedeutung des gesamten Gebietes sollte die Priorität auf einer hochwertigen, ganzheitlichen und dem Standort angemessenen Flächenentwicklung gelegt werden und weniger auf eine kurzfristige Umsetzung. Kleinere Einzelmaßnahmen könnten die Standortpotenziale verspielen und der zukünftigen Entwicklung entgegenstehen. Insbesondere im Bereich Wohnen und Gewerbe/Dienstleistungen wird der Bedarf nach alternativen und zentralen Angeboten nicht abnehmen. Auch das Postgrundstück ist wertvoll genug, nur wirklich standortgerechte Investitionen zuzulassen.

Entwicklungsverzögerungen können durch Zwischennutzungen, insbesondere des Gebäudebestandes, aufgefangen werden. Zeitlich begrenzte, meist an anderen Standorten nicht wirtschaftlich zu betreibende Nutzungen können ohne Mietzahlungen zum Erhalt brachgefallener Flächen beitragen, bevor sie durch die endgültige Nachnutzung abgelöst werden. In diesem Zusammenhang kann auch die „Scheune“ in Form einer Zwischennutzung auf der Nike-Fläche betrieben werden.

5. Maßnahmen

Nutzungskonzeption für die Nike-Fläche

- Erarbeitung einer Rahmenplanung für die Gesamtfläche unter Berücksichtigung von unterschiedlichen Umsetzungszeiträumen
- Emissionsarmer Gewerbepark im Bereich der Bahnschienen
- Errichtung eines neuen Wohnquartiers im nördlichen Bereich; alternative Siedlungskonzepte berücksichtigen (autoarme Siedlung, Ökosiedlung, Seniorenwohnen)
- Belebung der Innenstadt
- Berücksichtigung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs aus dem Jahr 2000

Akteure: Stadtplanung , Eigentümer	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Nutzung des Güterbahnhofs für Gewerbe- und Dienstleistungen

- Emissionsarmer Gewerbepark
- Belebung der Innenstadt
- Bei konkretem Bedarf sind auch Nutzungen des Güterbahnhofs durch das Bürgerhaus denkbar, z.B. als Parkplatz
- Berücksichtigung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs aus dem Jahr 2000

Akteure: Stadtplanung , Eigentümer	Zeitraum: 2020
	Priorität: mittel

Umnutzung des Postgeländes

- Standortanalyse für Hotelnutzung
- Investorenwettbewerb
- Bewerbung des Standortes bei potenziellen Betreibern
- Kopplung mit Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes

Akteure: Stadtplanung , Eigentümer	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes

- Vgl. Oberziel 52

Jugendzentrum Scheune als Zwischennutzung auf der Nike-Fläche

- Nutzung bestehender Gebäudesubstanz durch das Jugendzentrum Scheune
- Temporäre Nutzung bis zu einer endgültigen Entwicklung des Areals

Akteure: Jugendzentrum Scheune , Stadtplanung, Eigentümer,	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel



23. Ibbenbüren muss sich stärker an den Anforderungen junger Fachkräfte orientieren!

1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Der wirtschaftliche Strukturwandel verändert die Nachfrage nach Arbeitskräften. Viele Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe wurden in den vergangenen Jahrzehnten abgebaut oder ins Ausland verlagert. Demgegenüber stieg die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Die zunehmende Automatisierung verringert die Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte. Wachstumsbranchen wie die IT-, Elektro- oder Energiewirtschaft benötigen hochqualifizierte Facharbeiter und Akademiker, insbesondere Absolventen der sogenannten MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg 2010, S. 23). Trotz einer insgesamt noch hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland besteht in vielen Bereichen Mangel an Fachkräften. Bestärkt wird dieser Trend durch den demographischen Wandel, demzufolge sich die geburtenstarken Jahrgänge bereits dem Rentenalter nähern, während immer weniger junge Arbeitskräfte nachrücken. Insbesondere zwischen wirtschaftlich starken Regionen hat daher ein Wettbewerb um Fachkräfte begonnen.

2. Situationsbeschreibung

Diese Konkurrenzsituation besteht auch im Münsterland. Eine Studie des Analyseinstituts Melys im Auftrag der Wirtschaftsförderung Münster hat ergeben, dass jedes vierte Unternehmen in Münster trotz Wirtschaftskrise unter Fachkräftemangel leidet (Ibbenbürener Volkszeitung vom 21.05.2010). Als starker Wirtschaftsstandort hat Ibbenbüren einen ebenso hohen Bedarf an Fachkräften. Die ansässigen Unternehmen beklagen bereits, freie Stellen für Hochqualifizierte nicht adäquat besetzen zu können. Dem Wettbewerb nach Fachkräften sieht sich demnach auch Ibbenbüren ausgesetzt.

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Anziehungskraft auf junge Absolventen können insbesondere attraktive Unternehmen und Arbeitsbedingungen entfalten. Die in Ibbenbüren dominierenden kleinen und mittelständischen Unternehmen stehen vor der Herausforderung, weniger bekannt zu sein als Großunternehmen und weniger Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu bieten. Während diese bei der Gestaltung materieller Anreize zumeist im Nachteil gegenüber großen Unternehmen sind, bestehen jedoch Handlungsspielräume für die Ausgestaltung immaterieller Anreize (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg 2010, S. 41):

- Unternehmenskultur
- Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Weiterbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten
- ein Berufsumfeld, das die Belange von Arbeitnehmer/-innen mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen berücksichtigt
- Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten
- Betriebliche Gesundheitsförderung

Zwar hat die Ibbenbürener Politik und Verwaltung keinen Einfluss auf unternehmerische Entscheidungen, jedoch können in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Strategien

entwickelt werden, damit die Ibbenbürener Unternehmen von interessanten Nachwuchskräften wahrgenommen werden:

- Vermarktung von beruflichen Karrierechancen im Unternehmen, in Unternehmensverbänden oder in regionalen Branchenkompetenzfeldern durch Teilnahme an Firmenkontaktmessen, Stellenbörsen (z.B. die bestehende Plattform www.jobwunderland.com für das Münsterland) oder durch Veröffentlichungen in anderen Medien der Branche.
- Frühzeitige Bindung von Studierenden, auch jenen, die nicht in Ibbenbüren aufgewachsen sind, an die Unternehmen durch die Vergabe von Praktika, Abschlussarbeiten und (Teil-) Stipendien, um spätere aufwendige Rekrutierungsmaßnahmen zu vermeiden. In Bezug auf Ausbildungsberufe ist durch die Berufsschule bereits ein Bezug zwischen jungen Fachkräften und Ibbenbüren vorhanden (siehe auch Ziel 24).
- Ausweitung der Rekrutierung auf das nahe Ausland und Beteiligung an entsprechenden Angeboten, was z.B. durch Branchenverbände und Kammern koordiniert werden kann sowie die Unterstützung zur Reduktion bürokratischer Hürden bei projektbezogener internationaler Arbeitsmigration durch regionale Ansprechpartner z.B. in den Kammern.

Ein in einer Umfrage der Wirtschaftsförderung durch ein ansässiges Unternehmen angeregter Ingenieurverleih kann ein Mittel zur flexiblen Reaktion auf Personalengpässe sein. Ob dies jedoch den Anforderungen der Arbeitnehmer entspricht, ist nicht sicher.

Auch Familienangehörige von Fachkräften spielen bei der Arbeitsplatzentscheidung eine große Rolle. Diese legen besonderen Wert darauf, eigene Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden und achten zudem stark auf die Attraktivität der Lebensbedingungen. Insbesondere für Hochqualifizierte sind Konzepte für die sogenannten Dual Career Couples hilfreich, um nicht nur für den Bewerber/die Bewerberin sondern auch für den/die zugehörige/n Partner/in eine Beschäftigungsmöglichkeit in der Region zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit können hier Service-Angebote für Unternehmen und Fachkräfte geschaffen werden, z.B. auch bei der Wohnungssuche (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg 2010, S. 41).

Darüber hinaus kann die Wirtschaftsförderung Netzwerke knüpfen, um unternehmensübergreifende Einrichtungen zu initiieren, was im Fall von Kinderbetreuungseinrichtungen bereits erfolgreich war. Bei Betriebskindergärten gründen und betreiben ein oder mehrere Unternehmen selbst eine Einrichtung zur Kinderbetreuung.

Neben den konkreten unternehmensspezifischen Arbeitsbedingungen spielen im interkommunalen Wettbewerb auch die weichen Standortfaktoren eine Rolle. Dabei hat Ibbenbüren bei der Zielgruppe der jungen Fachkräfte und Hochschulabsolventen wie alle anderen Mittelzentren einen Wettbewerbsnachteil: Junge Menschen unter 30 ohne Familie ziehen tendenziell Großstädte mit ihrem weitreichenderen Kultur- und Freizeitangebot vor. Oftmals entscheidet auch der Studienort über den Verbleib in einer Stadt mit gewachsenem Bekanntenkreis. Im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms wird davon ausgegangen, dass Ibbenbüren kein Hochschulstandort werden wird.

Trotz zahlreicher, auch für junge Erwachsene interessanter Freizeitangebote (Klettern, Tauchen, Wandern) und der vorhandenen freien Stellen kann davon ausgegangen werden, dass Ibbenbüren geringere Anziehungskraft auf junge Absolventen ausüben kann als z.B. die Oberzentren der Region – zumindest in Bezug auf Personen, die bisher keine Bindung zu Ibbenbüren hatten. Insbesondere für Studium und Ausbildung verlassen viele junge Ibbenbürener Stadt und Region. An diese könnten sich gezielte Werbemaßnahmen richten. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob Ibbenbüren für junge Menschen eigentlich attraktiver werden kann. Dabei sind sicherlich die folgenden Kriterien entscheidend:

- Arbeitsplätze: Sind in Ibbenbüren vorhanden
- Bekanntenkreis: Ist nicht beeinflussbar

- Freizeit- und Kulturangebote: Freizeitmöglichkeiten wie Klettern und Tauchen sind zwar attraktiv für junge Leute, aber auch wenig alltagsrelevant und haben wahrscheinlich wenig Einfluss auf Wohnentscheidungen. Mögliche Investoren für zusätzliche Angebote entscheiden nachfrageorientiert und nicht angebotsorientiert, d.h. die kommunalen Handlungsspielräume sind begrenzt. Attraktive kulturelle Angebote sind in Ibbenbüren vorhanden
- Ausgelmöglichkeiten: Sind in Ibbenbüren vorhanden, werden jedoch jetzt und in Zukunft nicht mit einem großstädtischen Angebot konkurrieren können
- Attraktives Stadtbild: Ist in Teilen vorhanden
- Wohnungsangebot: Für junge Fachkräfte interessante kleine Wohnungsgrößen sind unterproportional vorhanden
- Image: Ibbenbüren ist wenig bekannt und hat entsprechend auch kein positives Image

Die Übersicht zeigt, dass dort, wo die Kommune Einfluss auf die Attraktivität hat, Ibbenbüren gut aufgestellt ist. Der direkteste Weg, um junge Fachkräfte anzuziehen, ist der über die Arbeitsstelle. Hier müssen die vorhandenen Angebote noch besser vermittelt werden, insbesondere über die Kooperation mit den Hochschulen. Zielgruppe können dabei insbesondere junge Leute sein, die eine vorhandene Bindung zu Ibbenbüren haben.

Ostdeutschland ist bereits seit Jahren von Abwanderung, insbesondere hoch Qualifizierter, betroffen. Die Initiative "Sachse komm zurück" – eine Stellenvermittlung im Internet – richtet sich sowohl an Heimkehrer, als auch an Neubürger und kann auch ein Ansatz für Ibbenbüren sein. Eine Werbekampagne hat die Stadt Jena initiiert. Auf Plakaten sind die acht Kernbranchen der Jenaer Wirtschaft verarbeitet, garniert mit den bewusst komplizierten Produktbeschreibungen jeweiliger Unternehmen, die sich direkt an Fachkräfte richten. Die Jenaer haben neben branchenbezogenen Broschüren 12 000 Postkarten gedruckt, die in den größeren Thüringer Städten verteilt wurden. Außerdem erhielten Firmen das Infomaterial, um es auf Messen zu verteilen.

4. Ziele, Leitlinien

In Bezug auf die Anforderungen junger Absolventen, sollte diesen die Möglichkeit geboten werden, Berufspraxis schon während des Studiums in Ibbenbürener Unternehmen zu sammeln und so eine positive Verbindung zum Arbeitsstandort herzustellen. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung können ansässige Unternehmen gemeinsame Angebote schaffen, um immaterielle Arbeitsbedingungen zu verbessern und zu vermarkten oder ausländische Fachkräfte anzuwerben.

Die Bindung zur Familie kann für potenzielle "Rückkehrer", also ehemalige Ibbenbürener Abiturienten genutzt werden, die gezielt mit Arbeitsplatz- und Ausbildungsangeboten versorgt werden sollten. Das Bewerben eines Studiums in einer der regionalen Hochschulen kann ebenso die Rückkehrwahrscheinlichkeit erhöhen.

Schwierig wird die Fokussierung auf Personen, die keinerlei Beziehung zu Ibbenbüren aufweisen. Die Analyse hat gezeigt, dass im Bereich des Wohnraums mehr Angebote für junge Fachkräfte notwendig sind, also vor allem Angebote an kleinen Wohnungen. Ansonsten sind die Mittel begrenzt, hier Einfluss nehmen zu können. Daher ist eine Fokussierung auf junge Fachkräfte in der Phase der Familiengründung sinnvoll. Hohe Anziehungskraft kann Ibbenbüren hier mit seinen gut ausgebauten Schul- und Betreuungseinrichtungen, den attraktiven Naherholungsgebieten, der Nähe zu Osnabrück und Münster und den Wohnungsangeboten (Einfamilienhäuser) auf junge Menschen in der Phase der Familiengründung ausüben. Dabei kann Ibbenbüren auch für solche Personen als Wohnstandort in Frage kommt, die bisher keine Beziehungen zur Stadt oder Region hatten. Die Potenziale für diesen nächsten Lebensabschnitt können stärker vermarktet werden.

5. Maßnahmen

Regionale Bindung angehender Fachkräfte (Good-Practice-Bsp. "Sachse komm zurück")

- Gezielte Versorgung Ibbenbürener Schulabsolventen sowie regionaler Studienabsolventen mit Arbeitsplatz- und Ausbildungsangeboten, z.B. in Form von regelmäßigen Newslettern
- Hochschulbesuche in der Region durch Schulklassen
- Ibbenbürener Unternehmen werben an regionalen Hochschulen und stellen ihr Tätigkeitsspektrum vor

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen, Schulen	Zeitraum: 2014
	Priorität: hoch

Zielgruppenspezifisches Marketing für junge Fachkräfte

- Z.B. Ermäßigungen bei Freizeiteinrichtungen: Vergünstigte Kletter- und Tauchkurse für Studenten dualer Studiengänge; Ibbenbüren-Card (siehe Oberziel 44)

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen	Zeitraum: 2012
	Priorität: gering

Dienstleistungen für Neubürger

- Unterstützung junger Fachkräfte in der Phase der Familiengründung
- Konzepte für Dual Career Couples: Wohnungs- und Jobvermittlung für Ehepartner, Zusammenarbeit mit den Agentur für Arbeit, Service-Angebote für Unternehmen und Fachkräfte, z.B. bei der Wohnungssuche

Akteure: Wirtschaftsförderung , Agentur für Arbeit, Wohnungsunternehmen, Unternehmen	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel

Ausbau von Unternehmensnetzwerken

- Vgl. Oberziel 19

Schaffung von Wohnraum für junge Einpersonenhaushalte

- Innenstadtnah
- Gute Verkehrsanbindung
- Hohe Wohnqualität

Akteure: Wohnungsunternehmen , Stadtplanung, Wohnungsbaugenossenschaften	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für ausländische Fachkräfte

- Gemeinsames Auftreten der Unternehmen bei internationalen Messen
- Koordination durch Branchenverbände und Kammern
- Vermittlung von ortsansässigen gleichsprachigen Patenschaften
- Unterstützung zur Reduktion bürokratischer Hürden bei projektbezogener internationaler Arbeitsmigration durch regionale Ansprechpartner z.B. in den Kammern

Akteure: Wirtschaftsförderung , WEst, IHK, Unternehmen, Stadtmarketing	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel

Unternehmensbefragung zu Gründen des Fachkräftemangels

- regelmäßiger Austausch zwischen Unternehmen und Stadt zu Hintergründen für oder gegen Berufsentscheidungen in Ibbenbüren

Akteure: Wirtschaftsförderung , Unternehmen	Zeitraum: 2012
	Priorität: mittel



24. Ibbenbüren soll stärker von den Hochschulen der Region profitieren!

1. Anlass, Relevanz, Problemstellung

Angesichts des in Ziel 23 dargestellten Fachkräftemangels sollen die Möglichkeiten einer stärkeren Vernetzung insbesondere der Ibbenbürener Unternehmen mit den regionalen Hochschulen untersucht werden. Ziel ist einerseits, eine größere Zahl junger Absolventen an den Standort Ibbenbüren zu binden. Hier hat auch das Strategiepapier "Wandel als Chance" den Bedarf nach fachspezifischen Bildungsangeboten als Reaktion auf den Strukturwandel (Kohlebergbau) erkannt, die auf den vorhandenen Fachkompetenzen der Region aufbauen. Andererseits ist Ibbenbüren im Standortwettbewerb um neue Unternehmen im Nachteil gegenüber den Hochschulstandorten.

2. Situationsbeschreibung

Da Ibbenbüren selbst kein Hochschulstandort ist, ist die Vernetzung mit den regionalen Hochschulen notwendig. Zur Behebung des Fachkräftemangels Ibbenbürener Unternehmen oder auch öffentlicher Einrichtungen sind folgende Studienangebote in der Region von besonderem Interesse:

- FH Münster: Angewandte Chemie und Chemische Verfahrenstechnik, Chemietechnik, (Biomedizinische Technik), Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Energie-, Gebäude- und Umwelttechnik, Informatik, (Lasertechnik/Photonik), Logistik, Maschinenbau, Netzingenieur Versorgungswirtschaft, Pflege und Gesundheit, Physikalische Technik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen
- Mathias Hochschule Rheine: Management für Gesundheit und Pflege, Diabetes und Gesundheitsmanagement, Medizinassistenz, Ernährungsmanagement
- Universität Osnabrück: Advanced Materials, Chemie, Elektrotechnik - Lehramt an berufsbildenden Schulen, Informatik, Materialwissenschaft, Mathematik, Metalltechnik, Pflegewissenschaften, Physik, Wirtschaftsinformatik
- Universität Twente Enschede: Advanced Technology, Betriebswirtschaft, (Biomedizinische Technik), Electrical Engineering, Gesundheitswissenschaften, Maschinenbau, Technische Betriebswirtschaft, Technische Chemie, Technische Informatik, Technische Mathematik, Technische Medizin, Technische Physik, Wirtschaftsinformatik
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster: (Biotechnologie), Chemie, Informatik, Mathematik, Physik, Technik, Wirtschaftschemie, Wirtschaftsinformatik

3. Analyse, Bewertung, Thesen

Die Ibbenbürener Unternehmen können durch die in der Region vorhandenen Hochschulen profitieren. Dabei ist insbesondere die Möglichkeit hervorzuheben, Studenten duale Ausbildungen anzubieten, also die praktische Ausbildung in Unternehmen parallel zum Studium.

Solche Kombi-Modelle stoßen laut Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn auf zunehmendes Interesse. Es verzeichnet bereits mehr als 730 duale Studiengänge in Deutschland mit steigender Tendenz. Den größten Anteil mit über 55 Prozent der Studenten stellen die Wirtschaftswissenschaften, gefolgt von den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Dabei erhalten die Studenten von ihrem Arbeitgeber zwischen 750

und 1000 Euro monatlich, abhängig vom Unternehmen und der Semesterzahl. Eine Verpflichtung, später im Partnerbetrieb anzufangen, gibt es zumeist nicht, jedoch sind die Übernahmequoten hoch (UniSpiegel, Ausgabe vom 08.03.2010).

Bei der dualen Ausbildung ist insbesondere die Rolle der Fachhochschulen hervorzuheben, die traditionell eher eine anwendungsbezogene Lehre und Forschung praktizieren. Der FH Münster kommt dabei für Ibbenbüren eine besondere Rolle zu, werden doch an ihrem Standort Steinfurt für Ibbenbürener Unternehmen so relevante Studiengänge wie Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Energie-Gebäude-Umwelt und Physikalische Technik angeboten. Neben diesen klassischen Fachbereichen ist am Standort Steinfurt auch eines der drei fachbereichsübergreifenden Institute der Fachhochschule angesiedelt. Im Institut für technische Betriebswirtschaft können vollzeitliche und berufs begleitende Studiengänge absolviert werden. Insbesondere der Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft greift das Interesse und den Bedarf für interdisziplinäre Studiengänge auf, die im mittelständisch geprägten Wirtschaftsraum Kreis Steinfurt besonders gefragt sind (Kreis Steinfurt 2008, S.347).

In der Wirtschaftsregion Nord Westfalen bieten Fachhochschulen duale Studiengänge mit den Studienabschlüssen Betriebswirt VWA/Bachelor of Arts, Informatikbetriebswirt/Bachelor of Arts, Bachelor of Engineering und Bachelor of Science an. Die Einführung des Studiengangs Bauen im Bestand (Bachelor of Engineering) durch die Fachhochschule Münster und die Handwerkskammer ist ein Ergebnis einer solchen Bildungsk Kooperation (Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V./Westdeutscher Handwerkskammertag 2009, S. 135). Das Projekt Train (Transfer in Steinfurt) wurde 2001 als Schnittstelle zwischen den Unternehmen und der Fachhochschule Münster initiiert, um das Innovationspotenzial der Unternehmen im Kreis Steinfurt zu stärken. Seitdem ist Train zum Leitprojekt der strategischen Allianz des Kreises Steinfurt und der Fachhochschule Münster geworden (Quelle: http://www.westmbh.com/technologie_train.php; 09.02.2010).

Nicht nur durch die duale Ausbildung können Ibbenbürener Unternehmen von den regionalen Hochschulen profitieren. Eine frühzeitige Zusammenarbeit der Unternehmen mit Schülern und Studenten klassischer Studiengänge im Rahmen von Betriebspraktika, Diplomarbeitenbetreuung oder Mentoringprogrammen kann dazu beitragen, diese frühzeitig an ein Unternehmen zu binden. (Kreis Steinfurt 2008, S.84)

Darüber hinaus könnten Schüler/innen durch entsprechende Beratungsangebote über die Studienangebote der Region informiert werden. Das Studium in der Region erhöht die Chance, die Abwanderung junger Fachkräfte zu mindern. So ist die Einrichtung von Berufsnavigatoren im Kreis Steinfurt für alle Schüler/innen der 9. Klasse geplant (Kreis Steinfurt 2008, S.167). Diese zielen vor allem auf die Erhöhung der Sicherheit für junge Menschen, eine ihren Anlagen und Begabungen entsprechende Entscheidung zu ihrem weiteren schulischen/beruflichen Werdegang zu treffen. Dabei profitieren neben den Unternehmen auch die Hochschulen von Synergieeffekten, die ebenfalls vom demographischen Wandel betroffen sind und in zunehmenden Wettbewerb stehen.

Jenseits der Erstausbildung können die Hochschulen auch für Fort- und Weiterbildung einen höheren Stellenwert einnehmen. Gerade für Unternehmen bieten sich hier neue Chancen, Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. Neben Weiterbildungsangeboten wie Masterabschlüsse könnten für die lokalen Branchenkompetenzfelder insbesondere Kurzläufer gefragt sein, die als "Spring Universities" oder "Summer Schools" gestaltet werden können (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg 2010, S. 30).

Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und Hochschulen können darüber hinaus durch personelle Verflechtungen erfolgen. Neben Forschungssemestern von Professoren als Kooperationsprojekte mit Unternehmen kann die Wahrnehmung von Lehraufträgen durch Unternehmer oder der Einsatz von wissenschaftlichem, befristet beschäftigtem Personal in den Unternehmen erfolgen. Auch Stiftungsprofessuren, die gemeinsam von mehreren Unternehmen finanziert werden, sind vorstellbar (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg 2010, S. 32). Die Fachhochschule Münster bietet den von der Wirtschaft geförderten

Master-Studiengang Logistik an und forscht u.a. an Informationstechnologien in der Logistik (Wirtschaftsförderung Münster GmbH 2007, S.25).

Auch ohne direkte Vernetzung mit Hochschulen können Unternehmen Studierende an sich binden, indem sie Arbeitnehmer bei der Durchführung eines Fernstudiums unterstützen. Durch das Internet gibt es mittlerweile auch diverse Studienangebote durch Virtuelle Fachhochschulen. Das Strategiepapier "Wirtschaftsförderung metropoluhr GmbH 2008" regt hier die Gründung einer entsprechenden Einrichtung im Kreis Steinfurt an. Eine Virtuelle Fachhochschule kann jedoch nur bedingt als regionales Studienangebot betrachtet werden, da hier Ortsungebundenheit zentrales Merkmal ist.

Eine stärkere Vernetzung zwischen Hochschulen und Unternehmen erhöht nicht die Zahl der Fachkräfte. Im interkommunalen Wettbewerb ist davon auszugehen, dass früher oder später viele Kommunen bzw. Unternehmen eine entsprechende Strategie verfolgen. Dennoch ist davon auszugehen, dass Ibbenbüren als wirtschaftlich starker Standort überdurchschnittlich viele attraktive studienbegleitende Angebote unterbreiten kann und überproportional von einer solchen Strategie profitieren kann.

4. Ziele, Leitlinien

Ibbenbüren kann vor allem durch eine stärkere Vernetzung der eigenen Unternehmen mit den Hochschulen der Region profitieren. Daher ist unternehmerseitig ein Ausbau der dualen Studienangebote sowie von Praktikums- und Diplomstellen anzustreben. Dies liegt ebenso im Interesse der Hochschulen, die sich in dem gleichen Wettbewerb um Studenten befinden. Die in Ziel 23 angesprochene regionale Bindung von Schulabgängern kann daher über die Hochschulen erfolgen und in einem zweiten Schritt durch die Unternehmen.

Die Hochschulen könnten darüber hinaus für Fortbildungsmaßnahmen wie Aufbaustudiengänge oder Lehrgänge ("Summer Schools") genutzt werden.

Synergieeffekte können durch personelle Verflechtungen zwischen Unternehmen und Hochschulen erzielt werden.

5. Maßnahmen

Duale Studiengänge

- Bündelung gemeinsamer Interessen der regionalen Wirtschaft in den Branchenkompetenzfeldern; Bildung von Public Private Partnership-Modellen (Bsp. dualer Studiengang Bauingenieurwesen FH Köln)
- Unterstützung durch die öffentliche Hand bei der Kommunikation entsprechender Maßnahmen an die Öffentlichkeit
- Konzentration auf die Studienangebote der FH Münster in Steinfurt

Akteure: Unternehmen , Wirtschaftsförderung, Hochschulen	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Personelle Verflechtung der Unternehmen mit Hochschulen

- Lehraufträgen durch Unternehmer
- Einsatz von wissenschaftlichem, befristet beschäftigtem Personal in den Unternehmen
- Stiftungsprofessuren, die gemeinsam von mehreren Unternehmen finanziert werden (Fachhochschule Münster: Master-Studiengang Logistik)

Akteure: Unternehmen , Wirtschaftsförderung, Hochschulen	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Abschlussarbeiten-Börse

- Frühzeitige Bindung von Studierenden, auch jenen, die nicht in Ibbenbüren aufgewachsen sind, an die Unternehmen durch die Vergabe von Praktika, Abschlussarbeiten und (Teil-) Stipendien durch Unternehmen

Akteure: Unternehmen , Wirtschaftsförderung, Hochschulen	Zeitraum: 2012
	Priorität: hoch

Regionale Bindung angehender Fachkräfte (Good-Practice-Bsp. "Sachse komm zurück")

- Vgl. Oberziel 23